

PREDIGT ZU MARKUS 2,13-17 (PREDIGTLIED: LKG 225/LG 326)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen. Amen.

Hört Gottes Wort aus dem Markusevangelium im 2. Kapitel.

Und er (Jesus) ging wieder hinaus an den See; und alles Volk kam zu ihm und er lehrte sie. Und als er vorüberging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, am Zoll sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm nach. Und es begab sich, dass er zu Tisch saß in seinem Hause, da setzten sich viele Zöllner und Sünder zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern; denn es waren viele, die ihm nachfolgten. Und als die Schriftgelehrten unter den Pharisäern sahen, dass er mit den Sündern und Zöllnern aß, sprachen sie zu seinen Jüngern: Isst er mit den Zöllnern und Sündern? Als das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.

Lasst uns beten! Lieber Vater, segne dein Wort an unseren Herzen. Amen.

Liebe Gemeinde!

WANN WARD IHR ZULETZT BEIM ARZT, OHNE DASS EUCH JEMAND DAZU ÜBERREDET HAT (...also vollkommen freiwillig und gern)? Eigentlich sollte das ja selbstverständlich sein, dass man gern zu seinem Arzt geht. Schließlich will und kann der einem helfen, wenn man sich schlecht fühlt bzw. krank ist.

- Er findet am schnellsten und ganz genau heraus, was uns fehlt.
- Er weiß am besten, wie wir schnell wieder gesund werden.

Und trotzdem sträuben wir uns oft, hinzugehen. Wir schieben es vor uns her.

WARUM?

- Vielleicht können wir es uns nicht leisten „krank zu machen“ („Ich werde doch gebraucht!“)
- Vielleicht denken wir, dass unsere „Wehwehchen“ schon von selbst weggehen werden („Sicher nichts Ernstes“, „Anderen geht es viel schlechter!“)
- Vielleicht vermuten wir aber auch etwas Schlimmes und haben Angst vor der klaren Diagnose

- Vielleicht haben wir auch Angst vor der Behandlung – Spritzen, bittere Pillen (inkl. unerwünschte Nebenwirkungen), vielleicht sogar eine Operation („Ist das alles denn wirklich notwendig?“)
- Vielleicht haben wir auch schlechte Erfahrung mit unserem Arzt gemacht („Der kann mir eh nicht (mehr) helfen!“)
- ...

Was es auch ist – ich glaube, die wenigsten von uns gehen „gern“ zum Arzt.

In unserem Predigttext heute stellt sich Jesus als „Arzt“ vor. Ich würde gern sagen, dass das mit „Jesus, unserem Arzt“ ganz anders ist. Dass wir uns liebend gern von ihm behandeln lassen. Aber bei mir ist es oft nicht so... Ich weiß nicht, wie es bei euch ist...

Auch bei Jesus gibt es scheinbar viele Gründe, den Arztbesuch aufzuschieben.

- Die schwierigen anderen Leute im Wartezimmer
- Dass man sich eigentlich kerngesund fühlt
- Dass Jesu „Heilungs-Methoden“ anders sind, als erwartet
- ... u.v.a.m.

Durch unseren Text wollen wir uns heute einen Hinderungsgrund (...nicht zum Arzt Jesus zu gehen) genauer anschauen. Und wir wollen uns neu erinnern lassen, warum es sich trotzdem lohnt einen Termin (oder viele) mit „Herrn Dr. Jesus“ zu vereinbaren.

Unsere Predigt ist darum heute überschrieben mit:

MACH DICH AUF ZU JESUS, DEINEM ARZT - TROTZ DER DIAGNOSE!

Wenn man sich anhaltend schlapp und unwohl fühlt und unter undefinierbaren Schmerzen leidet, sollte/wird jeder irgendwann zum Arzt zu gehen. Und nach unzähligen Untersuchungen, wird man sich dann nicht mehr gedulden können und fragen: „Wie schlimm ist es, Herr Doktor?“

- Ein Tumor? Krebs?
- Oder doch nur eine Lebensmittelunverträglichkeit?
- Oder ein eingeklemmter Nerv?

Bei Jesus, unserem Arzt, kennen wir alle wahrscheinlich die Diagnose: „SÜNDE!“ Zumindest glauben wir, den Befund gut genug zu kennen. So dass, wenn wir schon einmal zu Jesus dem Arzt (oder in „seine Praxis“, die Kirche) gehen, dann wollen wir nicht so viel darüber hören, ...

- ...was uns genau fehlt
- ...welche Schmerzen und Probleme auftreten können
- ...wie wir uns diese Krankheit „eingefangen“ haben

Viel lieber soll Jesus schnell zur Sache kommen, und sagen...

- ...wie wir so bald wie möglich wieder gesund werden
- ...wie wir trotz der Krankheit ein gutes Leben führen können
- ...was wir gegen die Schmerzen tun können
- ...welche Mittelchen uns neue Kraft verleihen

Aber so funktioniert das bei Jesus nicht. Es ist sogar so, dass Jesus, unser Arzt uns nicht helfen kann, wenn wir uns nicht immer wieder neu seine Diagnose (über unsere Krankheit) vorhalten lassen. Tatsächlich brauchen wir regelmäßig diesen auf uns zugeschnittenen „ÄRZTLICHEN BEFUND“, sonst ziehen wir ganz schnell falsche und gefährliche Schlüsse.

- Äußerlich sehen wir oft nicht krank aus
- Äußerlich haben wir unser Leben doch gut im Griff
- Äußerlich ist der Tod noch weit weg
- Ich passe doch gut auf mich auf – da ist keine Spur von Lebensgefahr!

Ohne die Diagnose unsere Arztes. Ohne Jesu „vernichtendes Urteil“, geht es uns am Ende allerdings wie den Schriftgelehrten und Pharisäern.

Für sie hatte der „Arzt Jesus“ jegliche Bedeutung verloren. Sie hatten es perfektioniert, alle Anzeichen einer Krankheit aus ihrem Leben zu verbannen – zumindest äußerlich.

Und als die Schriftgelehrten unter den Pharisäern sahen, dass er mit den Sündern und Zöllnern aß, sprachen sie zu seinen Jüngern: Isst er mit den Zöllnern und Sündern?

Sinngemäß fragen sie: „Gibt sich Jesus wirklich mit solchen Menschen ab, zu denen wir schon lange nicht mehr gehören? Mit solchen Menschen, die immer noch Schwächen, Fehler, Krankheiten, ... haben?!“ Jesu Urteil über diese angesehenen Juden ist mehr als deutlich:

Als das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.

Mit ihrer „äußerlichen Stärke“ und ihrer „oberflächlichen Gerechtigkeit“ haben sie sich losgesagt von dem Arzt Jesus. Sie waren überzeugt: Wir brauchen keinen Arzt.

LIEBE MITCHRISTEN, KOMMT UNS DAS BEKANNT VOR?

- Geht es euch z.B. auch manchmal so, dass euch mitten am Tag einfällt, dass ihr alle eure bisherigen Arbeiten und Erledigungen vollbracht habt, ohne einen Gedanken an Jesus zu verschwenden
 - Entweder stolz, dass es sehr gut ohne ging
 - Oder verwundert, dass ihr einfach nichts hinbekommen habt

➔ Das ist unsere äußerliche Stärke, mit der wir deutlich machen: Nein, ich brauche keinen Arzt namens Jesus! Ich komme auch alleine ganz gut/irgendwie klar!
- Oder kennt ihr das? Ihr hört von Problemen eurer Mitchristen (in ihren Ehen, mit ihren Kindern, wie sie sich von der Gemeinde entfernen, ...). Wir sind dann natürlich erst einmal geschockt. Aber dann steigt in uns dieses „seltsame warme Gefühl“ auf. „Im Vergleich zu denen, ist mein Leben als Christ echt ziemlich so, wie Gott es haben will!“

➔ Das ist unsere oberflächliche Gerechtigkeit, mit der wir deutlich machen: Nein, ich brauche keinen Arzt namens Jesus! Ich stehe eigentlich allein auch schon ganz gut da.

Das sind nur zwei Beispiele. Und ihr wisst selbst am besten, wann ihr euch besonders „stark“ oder „gerecht“ FÜHLT. Aber lassen wir uns sagen, was Jesus dazu denkt:

Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.

Aber liebe Mitchristen, wollen wir das? Ein Leben ohne Jesus – DEN Arzt? NEIN! Hören wir darum heute neu auf die Diagnose unseres Arztes. Lasst uns fragen „Jesus, wie schlimm ist es?“

Mit freundlicher, aber besorgter Stimme sagt er dann zu dir und zu mir:

„Ich will dir keine falschen Hoffnungen machen. Es ist sehr ernst. Du wirst sterben. Jedes lieblose Wort, jede ausgelassene Hilfe, jede Regung deines falschen Stolzes, ... All das sind Anzeichen dafür, dass du todsterbenskrank bist und dein ganzer Körper mit der Sünde verseucht ist! Du hast dir selber viele Schmerzen zugefügt. Ebenso bist du verantwortlich, dass andere deinetwegen leiden mussten. Du bist von einer furchtbaren, zerstörerischen, Leid- und Tod-bringenden Krankheit befallen! Wenn du nichts dagegen unternimmst, bringt sie dich in die Hölle.“

Das ist Jesu Diagnose über dich und mich. Wir können versuchen sie...

- ...zu ignorieren,
- wegzudiskutieren oder
- versuchen, das „Beste draus zu machen“.

Die Diagnose aber bleibt und die Krankheit breitet sich weiter aus und richtet Schaden an – in uns und an anderen. WAS ALSO TUN?

Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.

Rennen wir nicht verzweifelt oder empört aus dem Behandlungszimmer! Hören wir Jesus stattdessen weiter zu.

Hier zeigt sich das Besondere und Außergewöhnliche unseres Arztes. Er schickt uns nicht mit einem Rezept (für die Apotheke) und Hinweisen zu einem gesunden Leben nach Hause. Jesus will uns nicht möglichst schnell wieder los haben.

Stattdessen beschreibt er dir mit ganz einfachen Worten die einzige Möglichkeit, gerettet zu werden:

ICH BIN DEINE EINZIGE RETTUNG. Ich werde dich gesund machen. Vertrau mir (auch wenn du es nicht immer verstehst)! Ich weiß was ich tue! Warte das nächste Mal nicht so lang, bis du wieder zu mir kommst. Komm morgen früh gleich wieder her. Oder heute Nachmittag. Ich kann dich auch zu Hause besuchen, wenn du möchtest. Vergiss nicht: Du brauchst MICH (und nur MICH) um gesund zu werden.

Jesu ärztlicher Befund für dich und mich ist niederschmetternd. Unsere Sünde wird uns (über kurz oder lang) töten. Und sie wird uns in die Hölle bringen, wenn wir nichts dagegen unternehmen.

Es gibt allerdings nur eines, was wir dagegen „unternehmen“ können und müssen – und das ist die herrliche gute Nachricht, wie wir sie nur in der Bibel finden. Das einzige, was wir „tun“ können, ist im Glauben niemals den Kontakt zu Jesus, unserem Arzt, zu verlieren.

Vertrauen wir ihm und dem, was er uns sagt, dann verlieren der Tod und unser langsames Sterben auf dieser Erde ihren Schrecken. **Weil danach ein Leben ohne Sündenkrankheit auf uns wartet!**

In diesem Leben werden wir nie aufhören uns und anderen weh zu tun. **Aber in enger Verbindung zu unserem Arzt, dürfen wir immer wieder Vergebung finden.**

In diesem Leben werden wir gerade mit den anderen Patienten im Wartezimmer die größten Probleme haben. **Aber durch die Vergebung, die Jesus uns vollkommen unverdient schenkt, werden auch wir Kraft und Freude finden andere anzunehmen.** ...und seien sie noch so große Sünder oder Ausgestoßene. Jesus setzte sich mit ihnen an den Tisch, weil gerade sie ihn dringend brauchen. Das kann auch uns immer wieder bewegen.

Es stimmt, wir können mit unserer oberflächlichen Gerechtigkeit NIEMALS vor Gott bestehen. Aber gerade da rettet uns unser Arzt, der sich vor uns stellt. **Der uns seine Gerechtigkeit (seinen weißen Arztkittel) überstreift – mit der wir vor Gott als vollkommen gerecht, als kerngesund und wunderschön dastehen.**

Wenn wir zu einem Arzt gehen, dann haben wir eine bestimmte Erwartung: weißer Kittel, Kompetenz auf seinem Fachgebiet, Hilfe mit persönlichem Problem.

Die Juden hatten auch eine ganz bestimmte Vorstellung, wie ihr Messias sein sollte. Jesus passte in vielerlei Hinsicht leider nicht in ihr Bild. Die Pharisäer und Schriftgelehrten störten sich daran, dass Jesus äußerlich keine „Arztgestalt“ war

- sondern äußerlich viel zu „menschlich normal“
- keine bewundernswerte Lichtgestalt
- am Ende seines Lebens sogar jemand, mit dem man nichts zu tun haben wollte/vor dem man sich ekelte

Aber genau in dieser schwachen Menschengestalt liegt das, was du und ich brauchen. Jesaja hat es vorausgesagt.

Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. (Jes 53,3-5)

Das, was uns an der Gestalt Jesus abschreckt: Das ist **unsere hässliche Sündenkrankheit und ihre Folgen!**

Das Herrliche ist: Jesus hat sich von ihr töten lassen, Jesus hat die Hölle durchgemacht, damit kein Mensch das erleben muss. WAS FÜR EIN ARZT!

Durch ihn haben wir FRIEDEN – trotz aller Kriege um uns herum und in uns drin. Wir haben FRIEDEN mit unserem SCHÖPFER. WAS FÜR EIN ARZT!

Durch ihn sind wir GEHEILT. Trotz aller Schmerzen und Wunden, die sich in unserem Leben noch finden, dürfen wir wissen, dass ein LEBEN OHNE KRANKHEIT auf uns wartet. WAS FÜR EIN ARZT!

Am Anfang hatte ich gefragt „Wann ward ihr zuletzt FREIWILLIG beim Arzt?“. Es mag Gründe geben, die uns davon abhalten, schnell bzw. regelmäßig einen Arzt aufzusuchen.

Bei Jesus scheint es dafür auch Gründe zu geben. Aber bei allem, was uns von unserem Seelen-Arzt weghalten will, dürfen wir eines wissen: Das kommt vom Teufel höchst persönlich – selbst wenn es noch so gut und vernünftig klingt.

Nein, machen wir uns oft auf zu Jesus unserem Arzt.

Hören wir uns seine Diagnose aufmerksam an.

Dann wird sich jeder Besuch bei ihm lohnen, weil er das **LEBEN IN PERSON** ist.

Er kann, will und wird dich ganz gewiss gesund machen!

AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.